

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

30 (2018)

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

30 (2018)

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Begründet von Wolfgang Kubin

Herausgeber:

Berthold Damshäuser, Ralph Kauz, Li Xuetao, Harald Meyer, Dorothee Schaab-Hanke

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER,

Konrad KLAUS, Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)

William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)

Agus R. SARJONO (The Intercultural Institute, Jakarta)

Wir bedanken uns bei dem Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn für die finanzielle Unterstützung des Drucks der *ORIENTIERUNGEN*.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliographie;

detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099

© OSTASIEN Verlag 2019

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg

Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: redaktion@ostasien-verlag.de

sowie

Abteilung für Sinologie, Institut für Orient- und Asienwissenschaften,

Universität Bonn, Adenauerallee 4-6, 53113 Bonn

Redaktion und Satz:

Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rosch-Buch, Scheßlitz

Inhalt

Ursula Lienert (1934–2018): Ein Nachruf (<i>Susanne SCHÄFFLER-GERKEN</i>)	1
<i>Susanne SCHÄFFLER-GERKEN</i> . Neues entdecken: Die AG „Materielle Kultur Chinas“ rückt die Dingwelt und deren gesellschaftliche Verknüpfungen in den Mittelpunkt wissenschaftlicher Betrachtungen	5
<i>Dorothee SCHAAB-HANKE</i> . Empathie-Training im Alten China: Texte zur Schulung des Einfühlungsvermögens und ihr Verhältnis zur konfuzianischen Lehre	17
<i>Gábor KÓSA</i> . Near Eastern Angels in Chinese Manichaean Texts	43
<i>Mona JAHANGIRI</i> . Ein Vergleich von Al-Fārābīs und Avicennas Philosophie	73
<i>Roderich PTAK und WANG Yang</i> . Oliven in der Mittelmeerregion und Betelnüsse im Nanhai-Gebiet: Ein vergleichender Blick auf die Geschichte zweier Kulturpflanzen und ihrer Verwendungen	93
<i>Walter DEMEL</i> . Exotic Beauties: Gender and European Expansion (c. 1500–1850). Preliminaries of a Research Project	121
<i>Markus BÖTEFÜR</i> . Schiffbrüche, Missverständnisse und Eitelkeiten: Siamesische Diplomaten auf Europareisen im 17. Jahrhundert	143
<i>Wulf NOLL</i> . Vergleichende Philosophie: Über Beziehungen und Entwicklungen des japanischen mit dem deutschen und des deutschen mit dem japanischen Denken	157
<i>Daniel GERICHHAUSEN und Hendrik GROTH</i> . „Himmel – Meer – Mensch“: Das Japanbild des F. M. Trautz	171

<i>Nathaniel Craig FISHER</i> . Notizen zum Zeichen <i>lie</i> 鴞 (Specht) in frühen chinesischen Texten	193
<i>Raffaella RETTINGER</i> . Eulen oder andere Vögel? Anmerkungen zu den Zeichen <i>xiao</i> 梟, <i>xiao</i> 鴞 und <i>chi</i> 鷗 in ausgewählten Texten der Zhou- und Han-Periode	207
<i>Markus HASELBECK</i> . Notizen zum <i>hongcui</i> 紅翠 in Texten der Kangxi-Periode	235
<i>Berthold DAMSHÄUSER</i> . Stets treiben Magier ihr Spiel mit uns. Gedichte von Nenden Lilis Aisyah	257
Rezensionen	
Jonas Polfuß. <i>Brief. Kontakt. Netz: Soziale Vernetzung in der Tang-Zeit am Beispiel der Briefliteratur Han Yus und Liu Zongyuans (Volker Klöpsch)</i>	263
Bettine Birge. <i>Marriage and the Law in the Age of Khubilai Khan: Cases from the Yuan dianzhang (Ishayahu Landa)</i>	270
Ákos Bertalan Apatóczy. <i>The Translation Chapter of the Late Ming Lulong's lü: Bilingual Sections of a Chinese Military Collection. (Hartmut Walravens)</i>	275
Ng Chin-keong 吳振強. <i>Boundaries and Beyond: China's Maritime Southeast in Late Imperial Times (Roderich Ptak)</i>	277
Zhai Guangshun 翟广顺. <i>Wei Lixian yu jindai Qingdao xinshi xuexiao jiaoyu yanjiu 卫礼贤与近代青岛新式教育研究 / Richard Wilhelm and the Study of New-style School Education in Modern Qingdao (Dorothea Wippermann)</i>	282
Barbara Hoster. <i>Konversion zum Christentum in der modernen chinesischen Literatur. Su Xuelins Roman Jixin (Dornenherz, 1929) (Lauren Drover)</i>	287
Rita Widmaier und Malte-Ludolf Babin (Hg.). <i>G. W. Leibniz, Briefe über China (1694–1716): Die Korrespondenz mit Barthélemy des Bosses S.J. und anderen Mitgliedern des Ordens. Französisch/lateinisch/italienisch – deutsch (Dorothee Schaab-Hanke)</i>	291

Susan Richter. <i>Pflug und Steuerruder: Zur Verflechtung von Herrschaft und Landwirtschaft in der Aufklärung</i> (Dorothee Schaab-Hanke)	296
Cornelia Hermanns. [1] <i>China und die Kulturrevolution: Der letzte lange Marsch.</i> [2] <i>Maos Rote Garden: Die Große Proletarische Kulturrevolution (1966–1976)</i> (Dorothee Schaab-Hanke)	301
Park Myong-Sook. <i>Der Künstler in chinesischen Erzählungen der 80er und 90er Jahre</i> (Barbara Hoster)	305
Helwig Schmidt-Glintzer. <i>Mao Zedong: „Es wird Kampf geben“: Eine Biografie</i> (Ylva Monschein)	308
Thomas Zimmer. <i>Erwachen aus dem Koma? Eine literarische Bestimmung des heutigen Chinas</i> (Ylva Monschein)	316
Yi Inhwa. <i>Das ewige Reich. Roman.</i> Aus dem Koreanischen von Frieder Stappenbeck (Heike Lee)	324
Gerd Kaminski. <i>Von roten Schleiern und bunten Eiern: Chinesische Lebensbräuche</i> (Wolfgang Kubin)	330
Rupprecht Mayer. <i>Bolihua: Chinesische Hinterglasmalerei aus der Sammlung Mei-Lin</i> (Berthold Riese)	332
Ferry [d. i. Ferdinand M.] Bertholet & Lambert van der Aalsvoort. <i>Im Reich der Mitte. Frühe Fotografie aus China</i> (Berthold Riese)	336
Peter Pfrunder (Hg.). „Walter Bosshard / China brennt. Bildberichte 1931–1938“ (Berthold Riese)	339
Jörg Wischermann und Gerhard Will (Hg.). <i>Vietnam. Mythen und Wirklichkeiten</i> (Rodion Ebbighausen)	342

Gerd Kaminski. *Von roten Schleiern und bunten Eiern: Chinesische Lebensbräuche*. 217 Seiten. Schiedlberg: Bacopa, 2017. ISBN 978-3-903071-36-0

Manchmal sage ich spöttisch, nur das Alter schaffe Großes, die Jugend aber gefalle sich in der Kritik des Alten und Großen. Zu beobachten ist in den letzten Jahren die Tendenz unter Sinologen, weniger Bücher und mehr Aufsätze zu schreiben bzw. gegebenenfalls Aufsätze, falls vorhanden, zu einem Buch zusammenzufassen. Grund hierfür ist die unsägliche Peer Review, sind die unsäglichen Refereed Journals. Wer Karriere machen möchte, begnügt sich mit einem Beitrag in einer namhaften Zeitschrift. Das Alter aber bedarf keiner Karriere mehr, also verfaßt es Monographien.

So zum Beispiel der Wiener Politologe Gerd Kaminski. Seit seiner Emeritierung legt er fast jedes Jahr ein neues Werk vor, meist in dem österreichischen Verlag namens Bacopa, der, ursprünglich auf chinesische Medizin etc. spezialisiert, sich aber seit längerem auch dem kulturellen China im weitesten Sinne geöffnet hat, so der Literatur und dem Brauchtum.

Eines der „vorletzten“ Werke unseres Österreichers ist das hier zu besprechende Meisterwerk. Wie bei Bacopa üblich ist es opulent aufgemacht und wiegt schwer in der Hand. Auf jeder Seite gibt es einen augenfreundlichen und illustrierten Text. Der Autor muß über die Jahrzehnte ein fleißiger Sammler gewesen sein, denn er bringt immer wieder großartige Bilder und unbekannte Ablichtungen aus dem Privatbesitz ein. Wir dürfen vermuten, daß sein Heim einem Museum gleichkommt.

Was all die zahlreichen Bücher des Verfassers in den letzten Jahren auszeichnet, ist der gute Stil. Das Deutsch liest sich flüssig. Nur wenige Sinologen beherrschen die deutsche Sprache auf so hohem Niveau wie er. Kaminski bringt immer wieder seltene Wörter ein: Heischebrauch (S. 118), Doppelkörperfrauen (S. 123), Bindestein (S. 138), Tragstangenbühne (S. 146) oder Wegreiner (S. 184). So wird Sinologie lebendig, ja Dichtung. Und wenn noch der Humor hinzukommt...! Man lese einmal den Abschnitt auf S. 198. Thema ist das Jenseits:

Nach Meinung der Daoisten kann man bloß als Mensch wiedergeboren werden, ausgenommen, dass man hässlich zur Schwiegermutter war. Doch die Buddhisten sind der Ansicht, dass man auch als Tier, Pflanze oder Gegenstand wiedergeboren werden kann, als Heuschreck etwa, Kohlkopf, Schöpflöffel oder – was sehr unangenehm sein muss – als Gong.

Man mag im guten Sinne von Populärwissenschaft sprechen, welche in der Sinologie nur noch Helmut Schmidt-Glitzner beherrscht. Beiden kommt daher ein großes Verdienst zu, denn auf höchster Stufe schreiben sie verständlich und doch tief sinnig.

Das Thema von Gerd Kaminski ist nicht neu. Die Väter der deutschsprachigen Chinakunde haben es schon vor gut hundert Jahren aufgegriffen. Etwa Wilhelm Grube (1855–1908). Aber: Unserem Wiener gelingt die Verbindung von Altertum und Gegenwart! Er zeigt, daß uralte Dinge wie Geburt, Verlobung, Hochzeit, Volljährigkeit und Totenbrauch ihre Präsenz bis auf den heutigen Tag bewahrt haben. Die Antike studieren bedeutet also das Hier und Heuer verstehen. Nicht nur China, sondern auch den „Westen“.

Amerika beliebt momentan als westliche Supermacht, jegliche Wissenschaft zu zerstören: Nur Schwarze dürfen über Schwarze schreiben etc. Also darf der österreichische Maler Friedrich Schifff eigentlich auch nicht in den dreißiger Jahren Pekinger Leichenzüge zeichnen (S. 188), da er kein Chinese, kein Pekinger, keine Leiche war?

Und wie habe ich mich aus diesem Buch verstanden? Meine erste Lehrerin für das Hochchinesische war im Wiener Sommer von 1968 Vivien Pick (Xu Zhixiu), hier unter Hochzeitsbräuchen (S. 77f) zu finden. Sie kam aus Tientsin und sagte statt „jintian“ (heute) immer „jintiiiiiiiiin“.

All die von mir oben aufgelisteten Bräuche sind vom Autor detailliert besprochen, so sehr ins Einzelne gehend, daß die Ausgabe auch als faszinierendes Nachschlagewerk und bedeutendes Hilfsmittel eingestuft werden könnte. Obwohl ich mich als sinologischer „Greis“ eigentlich auskennen mußte, habe ich bei der Lektüre oft über mein Nichtwissen gestaunt. Der jugendlichen Leserschaft mag es anders ergehen. Da sie bereits alles zur Kenntnis genommen hat, wird sie erst in ihrer Todesstunde über chinesische Todesbräuche nachsinnen wollen. Bis dahin wird sie gern Aufsätze für amerikanische Fachzeitschriften vollenden, welche Ideologie, aber kein Faktenwissen mehr goutieren.

Wolfgang Kubin
(Shantou)

Wolfgang Kubin, der die *ORIENTIERUNGEN* im Jahr 1989 ins Leben gerufen und über 25 Jahre zusammen mit Berthold Damschäuser herausgegeben hat, hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zum Verständnis der unterschiedlichen, teilweise auch gegensätzlichen Entwicklungen innerhalb der asiatischen Kulturen zu leisten. Diese Leitlinie in ihrer ganzen geographischen Vielfalt verfolgen auch die jetzigen Herausgeber, wobei ihnen kulturwissenschaftliche Aufsätze und reflektierende Übersetzungen zum vormodernen China ebenso willkommen sind wie zum modernen China.

Der vorliegende Jahresband versammelt siebzehn Studien, die allesamt über das Übersetzen reflektieren. Mehrere erfahrene Übersetzer haben sich bereit erklärt, aus ihrer Praxis zu berichten, Mitarbeiter und Studierende des Bonner Instituts nutzten dieses Forum, um über ihre Erfahrungen mit dem Übersetzen aus Qualifikations- und anderen Arbeiten zu berichten. Zeitlich umspannen die hier besprochenen Übersetzungen Texte vom Altertum bis zur unmittelbaren Gegenwart.

